

Schnaps und Kälte.

An sehr kalten Wintertagen hat man vor dem Kriege die Läden der Branntweiner gewöhnlich den ganzen Tag über bis um 10 Uhr abends voll armer Leute gesehen, die sich bei heißem Tee oder billigem Fusel, dem sogenannten „Brennabi“ oder „Unblachten“, zu erwärmen suchten. Das Publikum in den Schnapsläden wechselte fortgesetzt, da gab es Kohlenkutscher, Maurer, Dienstmänner, Eisfuhrleute usw., die sich tagsüber beim Tee oder Schnaps in lauten Debatten über die schlechten Zeiten ergingen; abends fehrte wohl auch ein halberfrorener Laternanzünder auf seinem Anzündgang in seinem Stammlokal ein, um sich mit einem Kimmel zu stärken. Das alles hat sich in der Kriegszeit gründlich geändert. Die Branntweinsläden stehen jetzt trotz der Kälte nahezu leer. Viele der Schnapsbrüder sind eingerückt, andere haben infolge der Teuerung des Alkohols den Schnapsgenuß eingeschränkt. Seinerzeit hat ein „Stamperl“ Kimmel sechs Heller gekostet, jetzt kostet es sechzehn Heller. Die billigen Schnapsse werden infolge schwieriger Spiritusbeschaffung nicht mehr erzeugt, sondern nur bessere Viköre. Allerdings sind viele von den Wirkgästen, die

Wein und Bier nicht mehr bekommen oder nicht bezahlen können, zu gelegentlichen Gästen in besseren Branntweinschenken geworden, um sich wenigstens hie und da etwas Alkohol zuzuführen. Bemerkenswerter ist, daß unter den Gästen der Branntweinschanker, nicht selten arme Mütter mit ihren schulpflichtigen Kindern zu sehen sind. Sie können sich daheim nicht erwärmen, da sie keine Kohlen erhalten, die Kinder weinen vor Kälte. Die Mutter entschließt sich daher, in die nächste Branntweinschenke zu gehen, um sich dort heißen Tee zu kaufen und mit ihren Kindern etwas zu wärmen. Uebrigens werden die Branntweinschenken jetzt schon um 7 Uhr abends geschlossen. Viele Branntweinschanker sperren sogar schon um 6 Uhr. An Samstagen müssen die Branntweinsläden um 5 Uhr nachmittags gesperrt werden. Das hätte in der Friedenszeit wohl niemand verlangen dürfen. Der Krieg als Alkoholgegner hat alle Bedenken zum Schweigen gebracht. Und es geht auch ohne Alkohol.